

## **Entwicklungspolitischer Frühschoppen, Resümee und Schlussworte von Willi Erl**

### ***Werbelliner Appell***

Beim „Jubiläumsfest ded50“ am Werbellinsee ging es keineswegs um ein „Veteranentreffen“ mit interessanten und lustigen Anekdoten und ein gemeinsames Trauern um den abgeschafften DED. Nicht nur die spannende Podiums- und Publikumsdiskussion am Samstagvormittag trug zum zukunftsgerichteten Charakter des Festwochenendes bei. Am Ende stand der „Werbelliner Appell“, mit dessen Hilfe die entwicklungspolitische Diskussion in der Bundesrepublik befeuert werden soll. Auch wenn vielleicht nicht alle Punkte des Appells von allen Teilnehmern mitgetragen werden, so herrschte doch Einigkeit darüber, dass die politischen Entscheidungsträger beeinflusst werden müssen, um die Ausrichtung der Entwicklungspolitik und das Instrumentarium der Entwicklungszusammenarbeit zu überdenken und durch politisches Handeln angepasste Rahmenbedingungen zu schaffen.

Der Appell soll zum 24. Juni 2013, dem Jahrestag der Gründung des DED dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung vorgelegt werden und öffentlichkeitswirksam verbreitet werden. Die Hoffnung auf ein entwicklungspolitisches Umdenken in der Bundesrepublik wird vor allem durch die bei dem Treffen offensichtlich gewordene große Bereitschaft zu einem gemeinsamen Engagement bestärkt. Nach der Podiumsdiskussion bildeten sich spontan zwei Arbeitsgruppen, die sich mit der Notwendigkeit und den Möglichkeiten eines neuen Dienstes auseinandersetzten, und erste Ergebnisse beim entwicklungspolitischen Frühschoppen vorstellten.

Willi Erl warf einen Blick voraus zum 28. Juni, an dem das BMZ ein Fest unter dem Titel „Eine Erfolgsgeschichte mit Zukunft – 50 Jahre Entwicklungshelferinnen und Entwicklungshelfer“ plane. Von dieser Veranstaltung erwarte er weniger eine „Nabelschau“ als eine „Niebel-Show“. Erl stellte die grundlegende Frage der politischen Glaubwürdigkeit des Entwicklungsministers. Man wolle dem BMZ vor dem Fest in Bonn die Zusammenfassung der Gedanken und Ideen aus der Arbeit des DED-Freundeskreises und der Diskussionen beim Treffen am Werbellinsee zukommen lassen.

In einem inhaltlichen Resümee ging Erl darauf ein, dass der Aufruf Schwachstellen der Fusion aufzeige, und es Einigkeit bezüglich der Analyse der Situation gebe. Uneinigkeit sehe er in Bezug auf die Frage der Neugründung eines Entwicklungsdienstes. Da gebe es auch die Idee eines Belassens des Dienstes innerhalb der GIZ mit entsprechenden Korrekturen. Dies sei jedoch durchaus problematisch durch die Nähe des Instrumentes des Entwicklungshelfers zum technischen Dienst.

Der größere Teil der Teilnehmer habe laut Erl ein Interesse an „irgendeiner Art der Neugründung“. Dabei sei klar, dass der Bedarf für einen solchen Dienst sich vom früheren Bedarf unterscheidet. Um paternalistische Züge zu überkommen könne statt von „Helfern“ von „solidarischen Partner“ gesprochen werden. In diesem Sinne könne eine „Agentur für solidarische Partnerschaft“ geschaffen werden, welche über Europa hinaus international aufgestellt sein könnte.

Als wesentlich stellte Erl heraus, dass es sich um einen „Dienst“ und nicht um ein „Unternehmen“ handeln müsse, welches „zivilgesellschaftlich und nicht staatlich“ getragen sein müsse. Ein Entwicklungsdienst müsse mit „Partnern statt Kunden“ zusammenarbeiten. Er kündigte an, dass der Werbelliner Appell mit Unterschriften weitergleitet und über die Presse in der Öffentlichkeit bekannt gemacht werden solle.

Der vom DED-Freundeskreis verfasste Werbelliner Appell wurde durch den Vorsitzenden Manfred Dasio verlesen. Im Anschluss rief Dasio die Teilnehmer auf, sich diesem Appell,

der auf der Internetseite des DED-Freundeskreises veröffentlicht werden soll, durch ihre Unterschrift anzuschließen.

*Zusammengestellt von Kai Walter, Juni 2013.*